**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 25 (1899)

Heft: 6

Artikel: neue Richtung

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-434953

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 22.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Politisches Drama in 3 Aufzügen.

Erfter Akt.

(Ort ber Handlung: Die Wohnung bes roten Marquis.)

Ein Suiffier (eintretend, jum Bebienten): "Wo ift Rochefort?" Bedienter: "Der Marquis lagt fich enticulbigen; er ift zu Schiff nach

Algier." (Der Borhang fällt.)

Zweifer Aufzug.

(Ort ber handlung : Der hotel Terminus in Marfeille. Es ift nacht.)

Rochefort (ins Zimmer stürzend): "Ist das mein Lohn? Da bin ich, verfolgt, verhöhnt, mit Steinen beworfen von meinem Dolf, kanm dem Code entronnen! (Bon der Straße herauf Lärm und hundertstimmiger Ruf: A das la canaille de Marquis.) Wo verberg' ich mich? Dort!" (Er schlüpft in einen Kleiderschrant.)

Efterhagn (als Hausknecht verkleibet, tritt ein und ruft leife): "Rochefort!" Rochefort (im Schrant): "Welche Stimme! Die kenne ich! Ein Freund in der Aot! (Er tritt aus bem Schrant.) Wie kommft Du hieher?" (Umarmung.)

Efterhagy: "Ich bin als hausknecht engagiert und bereits verliebt, ja, verlobt!"

Rochefort: "Mit wem?"

Efterhagn: "Mit dem Simmermadden, der Louison!"

Souison (fommt nachtwandelnd, mit Licht). Bochefort: "Das ift ja mein Schat!"

Efterhagy: "Unmöglich! Couison, wie fommft Du bieber? Ungetreue!" (Er fturst auf fie gu, fie lagt bas Licht fallen, erwacht und enteilt mit Gefchrei.)

Biochefort: "Lag' fie, Derführer! Bieh' Deinen Degen!"

Efterhain: "Wie alter Marquis? noch fo verwegen?"

Rochefort: "Elender Bube, das follft Du feh'n!"

Efterhagy: "Tittre! bald foll Dir Dein Crotz vergeb'n!" (Sie fturgen auf einander gu, raufen fich und fallen gu Boben.)

Suisser (mit Gesolge eintretend, später der Wirt mit der Kellnerin): "Welch Getümmel! welcher Karm! o Himmel! Was seh' ich? Den roten Marquis und den Esterhazy! welch ein fund! (Zu dem Gesolge) führt beide an den Ort, wo's dumpf ist, wo Heulen und Jähneklappern Trumpf ist! fort mit ihnen!" (Unter Geschrei und Protesten werden beide hinausbesörbert. Alle ab, außer dem Wirt und dem Oberkellner.)

Birt (jum Oberkellner,: "Ein edles Paar! Par nobile fratrum!" Oberkellner: "Ich sage Umen! — S'ist wirklich Schad' d'rum!" (Wäherend Mirt und Oberkellner in Gebanken versunken bastehen, sinkt auch der Borhang.)

Dritter Aufzug.

(Ort: Ebenda.)

(Mis ber Borhang in die Sohe gegangen ift, erscheint an ber Rampe ber,

Regissenr (zu bem Publikum gewendet): "Da das Schickfal der beiden Uebelsthäter sich erst mit dem Prozeß Dreifus, das heißt, über's Jahr, sich entschein wird, so kann der dritte Ukt dem Publikum erst an unserer großen Weltausstellung, als Glanzpunkt derselben, vorgeführt werden.

Bublikum: "Bravol A bas Rochefort! à bas Esterhazy!"
(Der Borhang fällt.)

Weitere Urteile über die Schweig.

(Don kompetenten Beurteilern.)

Die Schweiz ist das schreckliche Land, in welchem es keine Scheiterhaufen gibt, um Keger zu verbrennen. Pater filneins.

Die Schweiz ist der grenliche, wuste Aufenthalt derjenigen, welche keinen Peterspfennig gahlen wollen.

Die Schweiz ist das Land jener freimaurerischen Berge, auf welchen "die Freiheit wohnt". Apage Satanas! Der Großinquisitor.

Die Schweiz ist das wilde Kand, in welchem die Leugner der päpstlichen Unfehlbarkeit frei herumlaufen. General Tilly.

Die Schweiz ift jenes gottlose Gebiet, in welchem die Behörden eine Bartholomausnacht Pariser Ungedenkens ketzerisch verhindern wurden.

Marie de Medici

Die Schweiz ist das schauderhafte Cand, in welchem man die Monnen nicht lebendig einmauert, sondern frei herumlaufen läßt. Encrezia Borgia.

Römische Ausgrabungen. Ein hypothetischer fund.

Untertifisminister Baccelli (ift mit Gefolge auf dem fundort Campo Daccino erschienen): "Zisso ift es den Weltsenchten Italia's gelungen, das Grabmal eines Romulus ausfindig zu machen?"

Ausgrabungs-Inspektor: "Der Schliemann hat feine Teit gehabt, Erzelleng!"

Anterrichtsminister Vaccess: "Per bacco! Bleibt nur noch zu erforschen übrig, in welchem Gasthof Proserpina ihr Absteigequartier genommen, als sie zum seizen Mal Rom passierte, um von der Unterwelt nach dem Olymp zu reisen!

(Es wird nsancemäßig applandiert. Seine Ercellenz verläßt preisgefrönt die Stätte.)

Die Einzelnummer der einzigen im Goldlande Klondike erscheinenden Seitung toftet zwei Franken.

Wenn man also in Klondike eine Wurst kauft, so muß man für das Umschlagpapier mehr bezahlen, als bei uns für die Wurst.

Yes!

England haffe den Krieg, fagte Chamberlain.

freilich — nichts ist dem Einbrecher ärgerlicher, als beim "Geschäft" von dem nur für den "Aotsall" eingesteckten Revolver Gebrauch machen zu mussen...

"Worin gleichen die Agrarier (auf deutsch "Bauern", schwyzerdutsch "Chasfabrikanten") dem lieben Herrgott? —"

-000m-

"Man darf Beiden nicht mit der Dernunft tommen! -

Allerhöchste Weltgeschichte.

Es war am 10. Mai 1871. Die Franzosen waren zerschmettert und die Streeke gesanbert. Da saßen im Rheinweinstübchen des goldenen hirschen zu franksturt am Main die drei Handlanger des großen alten Kaisers zum ersten Mal allein bei gemeinschaftlichem Mahle und verschwellten den soeben gezeichneten Frieden, der große General, der gewaltige Kanzler und der getrene Kriegsminister.

Nachdem sie die erste Strophe des Liedes: "Wem bring ich wohl das erste Glas" gesungen hatten, bot der Kanzler jedem eine Cigarre und ergriff das Wort:

"Wir haben nun Alles erreicht, wofür wir gekämpft, gestriften und gelitten haben, wir siehen auf der Spihe dessen, was wir uns immer geträumt haben. Der ganzen Sache fehlt nur noch ein historisches Gespräch, an welches man bei späteren Jubelseiern erhebend anknüpfen kann. Wie wars, wenn Sie, mein lieber Moltke, der Sie als großer Schweiger und schlagfertiger Mann behannt sind, zum Zeispiel auf solgende Frage der Weltgeschichte eine pikante Antwort siefern würden: "Was kann für uns noch irgendwie Interessants und Erhebendes oder Anziehendes kommen nach dem. was wir durchlebt haben?"

Eine furge Paufe folgte barauf, da fagte der alte Schlachtenleuker mit einem Mal: "Den Baum wachsen sehen!"

"Bravo, Moltfe, ausgezeichnete Poanzte!" riefen gleichzeitig Bismarck und von Roon und schrieben das historische Gespräch in ihren Molizbüchern auf, um es der Nachwelt zu überliefern. Hierauf wurde ein schwarzer Kaffee serviert und der gemütliche Teil des Abends begann.

Ideale Preisnotierung.

Bismard's Gedanken und Erinnerungen fosten in der deutschen Sprace 20 Mart, in der englischen Uebersethung nur 4. 80.

Wenn der deutsche Verleger den Preis nicht herabsetzt, so liegt das daran, daß er wünscht: Bismark soll dem deutschen Volke auch als Schriftsteller teuer bleiben.

Neue Richtung.

Der ruffifde Maler Weretschagin findet die Kriege nur dann gerechtfertigt, wenn die Getoteten zum Effen dienten, denn "Menschensteilch schmeckt schon."

Nachdem sich Weretschagin zu so einem ertravaganten Geschmack bekannt hat, wird er wohl nur noch freste Gemalde ichaffen.

In der Kürze liegt die Würze!

Ein herr hoar sagte im amerikanischen Senat ganz richtig: Militarismus zeugt Unfreiheit und Despotismus — aber würz'ger konnte er kürzer sagen: Militarismus zeugt — IHA!

Die Bottes-Bnaden-Laus.

"Herr Graf Limburg-Stirum — daß Ihnen unfer Ufplrecht im Innersten lästig ift, sollte das nicht ein heimliches fressen fein der in Ihrem Innersten sitzenden — Herrsuchts- Laus?? . . . "

---